

1.Ost-West-Dialog:

Symposium und interkulturelle Kooperation zur Wechselwirkung und gegenseitiger Entwicklung von nomadischer Modernisierung und industrieller Ökologisierung. Durchzuführen an der Frage: Umgang mit dem Tier heute.

Die Grundidee des Projektes liegt darin - salopp gesprochen - Nomaden und Siedler, Vertreter/innen traditioneller nomadischer Lebensweise und Vertreter/innen der westlichen Industriegesellschaft; insonderheit praktizierende Hirten, Bauern; Landschaftsgestalter/innen, Umweltaktivist/inn/en zum Austausch von Erfahrungen und langfristig angelegter interkultureller Kooperation mit dem Ziel der gegenseitigen Anregung zusammenzuführen.

Die Orientierung liegt auf bewusster Praxis und der Erarbeitung konkreter Alternativen zur Modernisierung des gegenwärtigen Typs der Wachstums-orientierten industriellen Globalisierung. Im Mittelpunkt soll das TIER stehen: Wie gehen wir heute mit dem Tier um? Im Osten? Im Westen? Welche Probleme, welche Perspektiven gibt es? An dieser Frage sollen Problematik und Alternativen ökologischer Kreisläufe der einen wie der anderen Seite vorgestellt, besprochen und gemeinsam weiter entwickelt werden. Dabei soll das Schwergewicht auf der bewussten Praxis liegen, d.h. auf der tatsächlichen sozialen Gestaltung der theoretisch durchdrungenen alternativen Lebens- und Produktionsformen, letztlich auch ihrer kulturellen Neu-Gestaltung im Interesse ökologischer Nachhaltigkeit. Nachhaltigkeit ist dabei im vollen Sinne einer sozial orientierten Sustainability, nicht nur in dem verwaschenen Sinne von "zukunftsorientiert" oder "langfristig" zu verstehen. Eine solche Zielsetzung führt über Einseitigkeiten wie die bloße technische Modernisierung des Nomadentums ebenso hinaus wie über die bloße Biologisierung der Technik auf der Seite der Industriegesellschaften, sie hat die grundlegende Veränderung der heute geltenden Paradigmen im dem Sinne von Auerer, wie sie 1970 etwa von Gregory Bateson im Namen der Kommission für Ökologie und Menschheit der Universität von Hawaii formuliert wurde. Er schrieb: "Daher alle drei von uns gegenwärtigen Bedrohungen für das Überleben der Menschheit - drei Grundursachen, die zurückzuführen sind: a) den technologischen Fortschritt b) das Bevölkerungswachstum, bestimmte Irrtümer im Denken und in den Haltungen der abendländischen Kultur. Unsere 'Werte' sind falsch. Wir glauben, dass diese drei grundlegenden Faktoren zusammen die notwendigen Bedingungen für die Zerstörung unserer Welt sind. Mit anderen Worten, wir sind so optimistisch zu glauben, dass uns die Korrektur eines von ihnen 'letter würde'." (zitiert nach Gregory Bateson, Ökologie des Geistes; Suhrkamp stw 571, Erstausgabe 1972, deutsche Wiederauflage 1981.) Im Geiste dieser Worte möchten die Initiatoren dieses Projektes einen gegenseitigen Lern- und Gestaltungsprozess nomadischer und siedlerischer ökologischer Kultur befördern; an der Thematik des Tieres kann er allseitig, konkret und mit erkennbaren Folgen für konkretes Handeln entwickelt werden.

Erster Schritt: Ein Arbeitstreffen in der Mongolei, an einem Ort in der Steppe mit Anschauungsmöglichkeiten in der Nähe von Ulaanbaatar, bei dem nomadische und westliche Teilnehmer/innen mindestens eine Woche lang praktisch und theoretisch miteinander umgehen. Folgende Themen sollen - mindestens - behandelt werden: - Probleme der Massentierhaltung (von beiden Seiten), Stress- und Krankheiten, genetische Verarmung - die mongolische Fünf-Tier-Kultur - die nomadische Eintier (Rind) - Kultur - Neue Formen der biologischen Tierhaltung im Westen - der Schweizer Almhof - die kulturelle Dimension: Tierkulte gestern, heute
Zweiter Schritt: Ein Folgetreffen an einem beliebigen Ort in Deutschland/der Schweiz, evtl. An anderen Orten Europas; Orte und Themen dafür ergeben sich mit den Ergebnissen des ersten Schrittes.

Initiatoren und Ansprechpartner für das Projekt sind bisher: Prof. Nalgar Erdenetsogt von der ökologisch agrarwissenschaftlichen Akademie Ulaanbaatars (genauer müsste es tierwirtschaftliches Institut heißen) und seine Mitarbeiter Prof. Nalgar Erdenetsogt hat für seine Untersuchungen zur Modernisierung des nomadischen für Lebens den Verdienstorden der Mongolei bekommen. - Prof. Bira, Sekretär der internationalen Assoziation für Mongolische Forschung in Ulaanbaatar. Unter seiner Leitung finden alle fünf Jahre die internationalen Forschungskongresse der Mongolisten aller Länder statt. - Prof. Dr. Nyam-Osch. Renjod der privat geführten Universität Tsching's Chans in Ulaanbaatar - Prof. Dorschpagma Scharow, Ethnologin und ... Main Dr. Garbold Dagwa Dordsch, Veterinärwissenschaftler. Weitere Institutionen und Personen der Mongolei sind ansprechbar. Auf westlicher Seite haben ihr Interesse bisher bekundet: - Dr. Ulrike und Raimund Remer, wissenschaftlich tätige praktische Mitarbeiter am Musterhof für ökologischen Landbau in Amelinghausen, "Baukhof", - der Berg-Biobauer Hans Uehli Wyss aus Isenfluh in der Schweiz - Michail Grey Wolf Gureev, Initiator eines "Ausbildungs- und Kulturzentrums für die indigenen Völker Sibiriens" - Frederike Dall 'Armi, Tierkreisforscherin Ich würde mich freuen, wenn wir zur Realisierung dieses Projekt ins Gespräch kommen, gemeinsam Ideen entwickeln und personelle, institutionelle und finanzielle Unterstützer finden könnten.

Entstehung der Projektidee:

Im Ergebnis meiner Forschungsreisen zur Erkundung der nach-sowjetischen Transformation nahm ich 1997 am siebten internationalen Kongress der Mongoleiforscher in Ulaanbaatar teil. Diese Kongresse werden seit 1967 von der Internationalen Assoziation für Mongolische Studien durchgeführt. Der Kongress des Jahres 1997 stand ganz unter der Frage der Modernisierung. Auf dem Kongress und bei meinen anschließenden Forschungen im Lande selbst konnte ich sehr viele Gespräche zu der Frage führen, wie eine Modernisierung der nomadischen Kultur der Mongolei aussehen könnte und unter welchen Problemen sie steht. Daraus entwickelte ich Anfang 1998 meinen ersten Aufruf zur gegenseitigen Transformation von nomadischer Kultur und industrieller Zivilisation. (siehe Aufruf auf S. 7) Aus dem Zusammentreffen mit Tjan Harlan, Künstler und Architekt der "Arche", einem westlichen Entwurf für mobile Wohnkultur, konkretisierte sich der Aufruf noch 1998 zu der Idee eines "Festivals der Nomaden", bei dem Arche und Jurte sich zum Austausch begegnen sollten. (dazu den Aufruf auf S. 10) Wir verfolgten diese Idee eine Zeitlang gemeinsam; leider ließ sie sich bis heute nicht verwirklichen. Sie lebt aber in dem jetzigen Projekt mit fort. Im Jahre 2002 nahm ich am achten Internationalen Kongress der Mongolenforscher teil, wiederum verbunden mit empirischer Forschung. Dieses mal erstreckte meine Forschung sich nicht nur auf die mongolische Republik, sondern auf das gesamte mongolische Siedlungsgebiet, also die mongolische Republik selbst, dazu die sog. "innere Mongolei" in Nordchina und die burjätische Republik im Süden Sibiriens. Thema dieses Kongresses war "Die Mongolei und ihr Umfeld", d.i. die Mongolei zwischen China und Russland, zwischen Europa und Asien. Dabei konnte ich mich auf die aktive Unterstützung durch Frau Prof. Dorschepagma Scharow und ihren Mann Dr. Gabold Dagwa Dorsch stützen, die mir die Mongolei und ihre Menschen nahe brachten. Mit ihrer Hilfe hatte ich auch Gelegenheit, die Idee eines Austausches soweit zu konkretisieren, dass ich mit Dr. Lyam Dorj, dem Rektor der privat geführten Universität Tschingis Chads in Ulaanbaatar, einen Vortragsvertrag zur Durchführung eines Symposions in Ulaanbaatar (oder einem anderen Ort der Mongolei) abschließen konnte, auf den sich mongolische und westliche Vertreter zum Austausch ökologischer Fragestellungen der Modernisierung (in der Mongolei wie im Westen) treffen können. (siehe dazu den Vortragsentwurf auf S. 10). Desgleichen konnte ich Verabredungen mit Prof. Nalgar Erdenetsogt treffen, dem Leiter der ökologisch agrarwissenschaftlichen Akademie Ulaanbaatars (genauer müsste es tierwirtschaftliches Institut heißen). Prof. Nalgar Erdenetsogt hat für seine Untersuchungen zur Modernisierung des nomadischen Lebens unter ökologischen Gesichtspunkten den Verdienstorden der Mongolei bekommen. Mit den genannten Personen und Institutionen (wie mit weiteren, auf deren Aufzählung ich hier verzichte) möchte ich die Idee der gegenseitigen Transformation nunmehr zu einem Projekt der interkulturellen Kooperation konkretisieren. In deren Rahmen sollen schematische Ökologen und Ökologen der Industriegesellschaft unter der Frage begegnen, wie die Welt von heute und morgen mit dem TIER umgeht. Das soll auf dem Boden einer bewussten ökologischen Praxis geschehen. Von dieser Frage ausgehend werden alle ökologischen Kreisläufe bis hin in die kulturellen zu erörtern und miteinander im wechselseitigen Austausch anzufassen sein. Prinzipiell ist das Projekt ein Impuls gegen die biologisch, soziale und kulturelle Verarmung und Verdünnung, die nun in der Folge einer nur am Wachstum des Profits orientierten Globalisierung droht; konkret ist es ein Beitrag zur Entwicklung alternativer und ökologisch ausgerichteter Formen der Modernisierung.

Aktuell geht es darum, die ideale und personelle Basis für das Projekt zu festigen und zu erweitern, um eine institutionelle und finanzielle Basis zu finden. Der erste Schritt könnte für das Jahr 2005 ins Auge gefasst werden.

Auf den folgenden Seiten habe ich Dokumente zusammengestellt, die die Entwicklung des Projektes erkennen lassen und seinen Hintergrund etwas beleuchten. Im Zuge der Entwicklung des Projektes werden weitere Materialien zusammenzutragen sein, unter ihnen auch solche, die weitere Seiten des Themas, auch die westliche beleuchten.

©Kai Ehlers; 1.3. 2004